

KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG



Stolte'sche Zeitung

Jahr 1828.

198 Donnerstag den 11. Dezember.

(Verfasser M. DiMont-Schauberg.)

Preußen.

Der Zusammentritt des dritten Provinzial-Landtages für das Herzogthum Pommern und Fürstenthum Rügen ist, durch eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre Sr. Maj. des Königs v. 15. Nov., auf den 15. Febr. k. J. festgesetzt.

Stettin, 3. Dez. Heute wurde in Gegenwart des Herrn Ober-Präsidenten Erzell. und des höhern Orts dazu beauftragten Herrn Ober-Postdirectors Balke das, für Rechnung des k. General-Postamts erbaute Dampfschiff Friedrich Wilhelm, unter Kanonen-Donner und dem Hurrah-Geschrei der zahlreich versammelten Zuschauer glücklich vom Stapel gelassen. Das Schiff ist zum Reserve-Schiff für die Fahrt von Greifswald nach Ytadt bestimmt, so eingerichtet, daß es etwa 20 Passagiere mit ihrer Reise-Bagage tragen kann, und mit dieser Ladung vorn 6 und hinten 7 Fuß tief im Wasser zu liegen kommt. Es wird durch zwei verbundene Dampf-Maschinen von zusammen 30 Pferden Kraft belebt werden, und ist, damit es mit dieser geringen Kraft See zu halten vermag, nur klein und schmal, aber scharf auf dem Kiele gebaut. Die Länge des Schiffes beträgt nämlich 80 Fuß in der Wasser-Linie und 92 Fuß auf dem Verdeck; die Breite ist 15 Fuß in der Wasser-Linie und 26 Fuß auf dem Verdeck über den Schaufel-Rädern.

Eues (an der Mosel). Der Herbst ist gegen alle Erwartung stark hier ausgefallen. Obgleich der Weinstock sehr klein war, so haben doch die meisten Winzer mehr Wein gewonnen, als im Jahre 1826, wo der Stock vollkommen stark war. Wegen der anhaltenden regnerischen Witterung im Juli und August konnte der 1828r Wein nicht werden, was man in der ersten Hälfte des Monats Juli erwartete; der Wein bessert sich aber, oder wächst im Fasse, mit jedem Tage, so, daß auch die bessern Weinkenner hier anfangen, zufrieden zu werden und eine andere Sprache zu führen, als vor einem Monate. Die Treber geben reichlich und ziemlich süßen Beauvvein, wovon man ein günstiges Urtheil für die Qualität des 1828r Weines fällt.

Dessen ungeachtet liegt der Handel ganz. Die wenigen Geschäfte, welche in 1825r und 1827r zu sehr guten Preisen und in 1826r zu sehr niederm Preise gemacht wurden, reichen nicht hin, um die starken Herbstauslagen zu decken. Die Winzer finden sich daher bei ihrem starken Vorrathe in einer sehr drückenden Lage.

Bei einer zu Grach kürzlich gehaltenen Versteigerung von 1828r Wein differirten die Preise von 40 Thlr. preuß. Cour. bis 130 Thlr. per Fuder; außerdem fielen noch ungefähr 10 Thlr. Kosten auf's Fuder.

Berichte über das Erdbeben.

Elfen. Am 3. d., Abends gegen 7 Uhr, hatten wir einen ganz fühlbaren Erdstoß dahier. Er kündigte sich etliche Sekunden früher durch Säusen des Windes und ein ungewöhnliches Geräusch an, so daß man glaubte, es käme ein Wagen herangefahren. Zimmerthüren und Fenster erzitterten, als ob sie aufspringen wollten. Ein Papagey fiel von seinem Holze im Käfig herunter. Nach etwa 6 Sekunden war wieder alles ruhig. Das Erdbeben im Februar dieses Jahres war nicht so anhaltend, auch nicht so heftig.

Eues (an der Mosel), 5. Dez. Am 3. d., Abends halb sieben Uhr, hat man hier und in der Umgegend bei 28, 2^o Barometerstand eine starke Erderschütterung, welche mehrere Sekunden dauerte, bemerkt. Mehrere Stöße waren in der Erschütterung des hiesigen Hospitalgebäudes und an den Uhren und Bildern an den Wänden sehr bemerkbar. Einige, die gerade wach waren, wollen eine gleiche Erschütterung später in der Nacht bemerkt haben.

(Aus den Niederlanden.)

Es scheint, daß das Erdbeben v. 3. Dez. vorzüglich in den Kantonen am rechten Maasufer verspürt worden ist. Zu Henri-Chapelle, der Gränzgemeinde auf der Straße von Lüttich nach Nachen, wurden alle Möbel bewegt und die Einwohner flohen aus ihren Häusern. Zu Hamoir an der Durthe und zu Fraiture, Provinz Lüttich, dauerten die Erdstöße nur 2 Sekunden; allein man vernahm dort deutlich das ferne Getöse eines unterirdischen Quakes, welches dem stärksten Erdstoße vorherging.

Deutschland.

Kassel, 5. Dez. Die Ratifikationen des am 24. Sept. d. Jahrs zwischen mehreren deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Staatsvertrages zu gegenseitiger Erleichterung des Handels und Verkehrs sind am heutigen Tage hieselbst ausgewechselt worden.

Wiesbaden, 8. Dez. Heute ist die höchst erfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß zu Suitgart den 6. d. die Verlobung des Herzogs, unseres gnädigsten Herrn, mit J. k. Hoh. der Prinzessin Pauline von Württemberg erfolgt ist.

O e s t r e i c h.

Wien, 1. Dez. Heute ist ein russischer Kurier von Petersburg hier durch nach Italien, und ein anderer, von der Flotte kommend, nach Petersburg gegangen. Ein franz. Kurier wurde von hier nach Paris abgefertigt.

Vom 2. Dez. Unser verehrter Erzherzog Kronprinz ist von dem erlittenen Unfälle vollkommen hergestellt.

— Am 3. Dez. Metall. 95 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1093.

Semlin, 25. Nov. In Belgrad trägt man sich mit Nichts als Siegesnachrichten, und die Türken überlassen sich der ungemessenen Freude. Sie versichern, die ganze russische Armee sey im Rückzuge begriffen, und werde von Hussein Pascha, welcher Silistria entsetzt habe, auf das heftigste verfolgt. Dabei erzählen sie eine Menge Details über die von den Russen vor und nach der Aufhebung der Belagerung von Silistria angeblich erlittenen Verluste; doch scheinen die verbreiteten Nachrichten theils unwahr, theils im höchsten Grade übertrieben. Der General Geismar, der sich bei Kalefat verschanzt hat, dürfte jetzt wieder einen schwierigen Stand haben, indem die Garnison von Witdin, welche seit einigen Tagen eine Verstärkung von 3000 Mann erhielt, und durch die Siegesnachrichten begeistert wurde, bald wieder die Offensive ergreifen dürfte. Die Türken, so wenig sie auch im Allgemeinen Unternehmungsgelüste haben, sind doch sehr gefährliche Feinde, so bald ihnen das Kriegsglück lächelt; indem sie rücksichtslos ihre Vortheile verfolgen, theilen sie nicht jene Bedenklichkeiten, aus denen andere Nationen öfters die glänzendsten Erfolge unbenützt lassen. Sie können bei den jetzigen Umständen leicht die Donau passiren, und die Fürstenthümer ernstlich beunruhigen, besonders da der Mangel an Lebensmitteln den russ. Truppen den Unterhalt erschwert, und ihre Stellungen sehr ausgedehnt sind. — In Bosnien scheint Alles ruhig, und durch die Ankunft des neuen Befehlshabers die Ordnung hergestellt zu seyn.

Von der Donau, 1. Dez. Die russischen Truppen, heißt es seit einigen Tagen, hätten Barna verlassen, nachdem sie die ohnehin sehr beschädigten Festungswerke des Platzes vollends in die Luft gesprengt. Es scheint übrigens, wird hinzugefügt, als schickten sich sämmtliche seither noch auf dem rechten Ufer der Nieder-Donau befindliche Corps an, sich gegen diesen Strom zurückzuziehen, wohl gar denselben wieder zu überschreiten. (Frankf. Journ.)

I t a l i e n.

Am 23. Nov. stattete die Großfürstin Helena von Rußland dem heil. Vater im Vatikan einen Besuch ab. — Der Kronprinz von Preußen war schon am 21. von Neapel nach Rom zurückgekehrt.

Königreich der Niederlande.

Nach der Mainzer Zeitung soll in dem Sturme am 1. oder 2. Dez. das engl. nach Amsterdam gehende Paketboot Bathurst mit Mann und Maus zu Grunde gegangen seyn; auf diesem Schiffe sollen sich unter andern 17 Fässer mit Gold, nach Frankfurt bestimmt, befunden haben. (Die niederländischen Zeitungen melden nichts von diesem Ereigniß.)

F r a n k r e i c h.

Conf. 5 v. H. am 6. Dez. 107 Fr. 15 C.; Dreiproz. 75 Fr. 90 C.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 5. Dez. Lord Liverpool ist gestern auf seinem Landhause, Courte-Wood, nachdem er eben geküßt hatte, an den Folgen heftiger Krämpfe, noch ehe die Ärzte angekommen waren, gestorben.

— Heute sind Depeschen von unserm Konsul Hr. Mathews zu Lissabon v. 22. Nov. eingetroffen. Nach denselben hat sich die Gesundheit Don Miguels gebessert. — Die nach Terceira abgegangene Expedition ist durch einen Sturm zerstreut worden.

— Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden die engl. Schiffe, welche vor dem 1. Okt. aus den Häfen Englands und Irlands, oder vor dem 30. Okt. aus irgend einem Hafen des Mittelmeeres nach Konstantinopel absegelt sind, welche Ladung sie auch haben mögen, kein Hinderniß von Seite der russischen Eskader vor den Dardanellen finden. Alle Schiffe aber, welche später diese Häfen verlassen und Lebensmittel und Kriegs-Kontrebande an Bord haben, laufen Gefahr, von dieser Eskader abgewiesen zu werden.

— Nach der Zeitung von Columbien ist am 6. Juli der Friede zwischen Peru und Bolivia geschlossen und am folgenden Tage durch die beiden Obergenerale, den General Gamarra für Peru, und den General Urdinetta für Bolivia, ratifizirt worden.

— In Folge eines Gerüchts von neuen Fallimenten sind heute die Fonds plötzlich gefallen. — Conf. auf Zeit 86 $\frac{1}{4}$.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Der zu Nürnberg erscheinende Friedens- und Kriegscourier enthält ein Schreiben aus Bucharest vom 17. Nov., welches folgende ältere Nachricht vom Kriegsschauplatz meldet: „Es wird hier ein neuer Metropolit aus Rußland erwartet, um die geistlichen Angelegenheiten der Fürstenthümer zu reguliren. Auch ist ein Präsident dahier eingetroffen, welcher einen Senat nach der Form jenes vom Jahr 1810 einzurichten beauftragt ist. Der Brodmangel wird mit jedem Tage fühlbarer. Vor einigen Tagen sind 150 hiesige Maurer und Zimmerleute unter Militär-Eskorte nach Ibraila geführt worden, um den dortigen Pascha-Palast zu einem Militär-Kazareth für 700 Mann einzurichten. Nach Aussage eines gut unterrichteten Bojaren sollen sich in Barna 12,000 Mann als Besatzung befinden, im Ganzen aber noch 55,000 Mann zwischen Barna und Bazardschik geblieben seyn. Graf Pahlen forderte vor seiner Abreise vom Divan die Abschließung aller Rechnungen der hiesigen Schatzkammer und jeder Bojar mußte einzeln erklären, wie viel er Einkünfte besitze. — Der Verlust, welchen die russische Armee besonders an Pferden erlitten, übersteigt jede Erwartung. Sechs Regimenter Kavallerie, die vor mehreren Tagen durch Fokschan marschirten, sollen sämmtlich nur 200 Pferde gehabt haben. Auch sind alle Spitäler mit Kranken überfüllt und die oft kaum Halbgenehmen müssen den immer neu ankommenden Platz machen. Graf Pahlen ist wieder hier eingetroffen und am folgenden Tage wurde sogleich ein großer Divan zusammen berufen; man vermutet, daß entweder wegen einer Anleihe von Seite der Bojaren oder wegen Absetzung des gegenwärtigen Metropolitens Verathungen Statt gefunden hätten. Graf Diebitsch begibt sich von hier nach St. Petersburg. Er requirirte hier Lebensmittel für die Armee und als die Bojaren sich mit der Armuth ihrer Unterthanen entschuldigen wollten, schickte er eine Militärkommission im Lande herum, um alles, was sie vorfinden würden, wegzunehmen. Aus dem Lager von Silistria sind gestern gegen 400 Kranke größtentheils mit erfrorenen Füßen hiehergebracht worden. Auch behaupten die hiesigen Griechen, daß es den Türken gelungen sey, 20,000 Mann frische Truppen in diese Festung zu werfen. — Am 3. (15.) Okt. soll bei Schumla ein 18stündiges blutiges Treffen vorgefallen seyn. — Graf Wittgenstein hat, bevor er das Hauptquartier verließ, alle Munitions- und Bagagewagen, so wie überhaupt alles, was man nicht fortbringen konnte, auf einen Haufen werfen und verbrennen lassen, worauf die große russische Armee von Schumla ihren Rückzug angetreten, der indessen sehr langsam vor sich gehen wird, da man die Zahl der Kranken in Bulgarien (wahrscheinlich übertrieben) auf 32,000 angibt. Ein Augenzeuge beschreibt diesen Rückzug mit den grellsten Farben, die Straßen sind durch viele Tausende von gefallenem Pferden bedeckt und fast unbrauchbar gemacht, während der Soldat ausgehungert und zerlumpt, mit Schmutz und Ungeziefer behaftet, mühsam sich

fortschleppt und nicht selten diesen mannichfachen Beschwerden unterliegt. Barna ist von 30,000 Mann eng eingeschlossen. — Die Kälte war am 4. Nov. vor Silistria so stark, daß die Ufer der Donau anfrigen, zuzufrieren, während in den letzten Tagen des Okt. alle Wege bodenlos waren, so daß bei einem Ausfall der Türken die russische leichte Kavallerie in einen Sumpf gesprengt worden seyn soll, aus dem es den Wenigsten gelungen, sich wieder herauszuarbeiten.“

Bucharest, 20. Nov. Wir sind hier ohne sichere Nachrichten von den Armeen. Wie es scheint wurde die Belagerung vor Silistria, schon ehe sich Hussein Pascha von Schumla her näherte, aufgehoben. Die fürchterlichsten Regen hatten eine solche Ueberschwemmung herbeigeführt, daß die russ. Truppen im Wasser standen, und viele Offiziere sich auf Fahren retten mußten. Als hierauf dieser Regen in heftigen Frost überging, war die Armee, die zugleich Mangel an Lebensmitteln litt, in einem solchen physischen Zustande, daß die Belagerung unmöglich fortgesetzt werden konnte. Seit dem Abzuge der Russen soll Hussein Pascha bei Silistria, und der neue Großwesir, welcher Barna einschließen will, bei Paravadi angekommen seyn. Wo sich der gleichfalls gegen Silistria aufgebrochene Pascha von Widdin zuletzt befand, weiß man hier nicht.

G r i e c h e n l a n d.

Die Griechische Biene meldet aus Regina vom 16. Oktober, daß am 13. Hr. Tricupi und in der Nacht vom 14.—15. Oktober der Präsident von Griechenland auf der Fregatte Helena von Poros dort angekommen sey. Am 15. Oktober gegen 10 Uhr stieg Sr. Erz. unter dem Grusse dieser Fregatte und aller im Hafen liegenden griech. Schiffe ans Land. Am Quai empfingen den Präsidenten der Clerus und die Notablen des Landes. Trotz dem regneten Wetter war eine große Volksmasse zusammen geströmt und die lebhaftesten Gefühle der Freude, Ergebenheit und eines ehrerbietigen Vertrauens malten sich auf allen Gesichtern. Diese Gefühle wurden noch durch die schon verbreitete Nachricht erhöht, daß alle Forts des Peloponnes der französischen Armee übergeben seyen. Sr. Erz. wurde auf dem Wege vom Quai nach seiner Wohnung von der Menge umringt, wie ein Vater von seinen Kindern, und unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der Präsident! Es lebe der Retter Griechenlands! — Der russische Staatsrath und Gesandte bei unserer Regierung, Graf von Bulgari, ist mit Sr. Erz. in Regina angekommen. Im Gefolge des Präsidenten befand sich auch der General Colocotroni, der, wie man sagt, wichtige Aufträge von der Regierung erhalten wird.

— Dasselbe Blatt enthält nachstehenden, in Folge der (von uns bereits mitgetheilten) neuesten Kriegs-Ereignisse auf Kanden ergangenen Aufruf:

Der Rath von Kreta an die Kretensischen Auswanderer.
„Neue unaufhörlich einander folgende Siege krönen unsere Bemühungen, und werden die Freiheit unsers Vaterlandes befestigen. Dieß Vaterland empfindet jetzt mehr als je die Abwesenheit so vieler seiner Kinder; es fühlt mehr als je, wie nothwendig ihm ihre Gegenwart ist. Im Augenblicke seiner Wiedergeburt sieht es sie mit Schmerz hier und dort zerstreut. Indem es ihnen seine Arme öffnet, ladet es sie ein, wieder in seinen Schooß zu kommen, auf seinen blutbesteckten Boden zurückzukehren. Kretenser! Die Arme eurer Mitbürger, eurer Brüder, haben das Land unserer Vorfahren von der Gegenwart der Feinde des christlichen Namens und der Menschheit fast ganz gereinigt; sie fahren fort, dieselben aus allen seinen Theilen zu verjagen. Sie haben Provinzen befreit, deren Wiederanstehen die Mitwirkung Mehrerer von Euch erfordert, und in welchen Ihr eine Erleichterung eures Unglücks finden könnt. Eure Feinde haben ihre Kraft erschöpft, aber in ihrer Erschöpfung hat Gott ihr Herz verhärtet, so wie er das Herz Pharao's, zur Befreiung des Volkes von Israel, verhärtete. Indes verfolgte Pharao mit seinen

Armeen ein Volk, welches sich seiner Tyrannei entzog, während unsere Muselmänner, weit grausamer als er, unternommen haben, die friedlichen Christen, welche, ihren Geschäften obliegend, in den Aufenthalts-Orten der Freiheit, den festen Plätzen und ihren Umgebungen, zurückgeblieben sind, ohne Mitleid niederzuzermalen. Heraklea (Kandia), mehrere umherliegende Dörfer, die Distrikte von Knosso und Chersones, ferner Methymos und mehrere andere Orte haben ihre Straßen mit Tausenden von zerrissenen Leichnamen, den bejammernswürdigen Opfern der Barbarei, welche eure Gegenwart dem Schwerte unserer Feinde hätte entziehen können, bedeckt gesehen. Die Türken sind nicht mehr im Stande, unseren Bestrebungen zu widerstehen. Ihnen bleibt fortan kein Stützpunkt, als die Wälle der Festungen; aber wenn wir sie daselbst bedrängen, so werden sie uns dieselben ohne Verzug übergeben; sie werden uns endlich das Erbtheil unserer Vorfahren herausgeben, welches sie seit mehr als anderthalb Jahrhunderten als ungesetzmäßige Eroberer in ihrer Gewalt haben. Kretenser! Laßt Euch nicht durch die Gerüchte, welche die Organe unserer Feinde über die Ungewißheit unserer politischen Existenz verbreiten, entmuthigen. Unser Entschluß, uns zu befreien oder zu sterben, muß seinen Zweck erreichen. Unsere Ausdauer, aber vor Allem der Schutz der drei hohen verbündeten Mächte werden unser Unternehmen zum Ziele führen. Sie haben mehrere Male die Menschheit beschützt, so wie sie heut unsere heilige Sache beschützen. Diese erhabenen Herrscher sind dieselben, welche den Sklaven-Handel nicht duldeten; wie würdet sie es über sich gewinnen, heut so viele Christen, ihre Religionsgenossen, wilden Barbaren, welche immerfort bereit sind, sie hinzupferen, auf Gnade und Ungnade zu überlassen? Wie, sollten sie es nicht vorziehen, diese Barbaren mit ihren eigenen Waffen zu vertreiben, um Christen zu retten? Welcher von diesen mächtigen Monarchen weiß nicht, daß es vor und nach unserer Revolution nirgends grausamere und unmenschlichere Türken gegeben hat, als die der Insel Kreta sind? Oder dürftet wir daran zweifeln, daß sie auf einer Seite unsere Opfer, unsere Anstrengungen, unsere glänzenden Thaten, und auf der andern unser Unglück, die Ströme Bluts, welche wir vergossen, die Sklaverei und die Leiden, welche wir erduldet haben, um unsere politischen und natürlichen Rechte wieder zu erlangen, nicht kennen sollten? Haben die Kretenser etwa weniger gekämpft, als jedes andere Volk Griechenlands? Wenn sie auch einige Zeit lang sich Zwang angethan haben, in der einzigen Absicht, dem Blutvergießen, welches die ägyptischen Horden täglich veranlaßten, Einhalt zu thun, darf man sie deshalb anklagen, nachher einen einzigen Augenblick gekümmert zu haben, den festen Entschluß: ihr unerträgliches Joch abzuschütteln oder zu sterben, auf's glänzendste zu bewahren? Welcher andere Theil Griechenlands bietet so viele und so bejammernswerthe Leiden dar, als die Insel Kreta, um das mittelstige Interesse der großen christlichen Mächte zu erregen? Ihr habt daher Nichts zu fürchten. Beeilt Euch, euren Vaterlande in seinem Kampfe zu Hülfe zu eilen, sowohl Ihr, die Ihr durch eure Einsichten und Erfahrungen zur Ordnung seiner Angelegenheiten beitragen, als Ihr, die Ihr durch eure Waffen noch fest, wie früher, die Schwächern unter euren Mitbürgern aufrecht halten könnt. Kommt endlich auch Ihr herbei, die Ihr in jedem andern Lande Hunger leidet, kommt, um Euch an der Fruchtbarkeit eures Geburtslandes, eures einzigen Erbtheils, zu sättigen. Kommt, Ihr seyd Alle dem Geburtslande nothwendig. Diese zärtliche Mutter ladet Euch ein; indem sie Euch bei den heiligen Manen so vieler Märtyrer ihrer Religion und ihrer Rechte, bei dem Blute, welches sie vergossen haben, und mit welchem fast jede Stelle dieses Landes benetzt ist, beschwört. Sie beschwört Euch bei der Heiligkeit unsers Kampfes und endlich bei jenem heiligen Wesen, welches uns in unserem Unternehmen beisteht,

Euch nicht taub gegen ihre Stimme zu bezeigen. Sie protestirt zu gleicher Zeit vor Gott und dem Weltall und vor ihren Kindern, welche für seine Befreiung kämpfen, gegen alle Diejenigen unter Euch, welche noch im Stande sind, ihr Ohr zu verschließen und bei dem jezigen Aufrufe gleichgültig zu bleiben.

Lyzisé, den 10. (22.) Sept 1828.

Die Mitglieder des Rathes: (Folgen die Unterschriften.)

— Der Courier de Smyrne vom 25. Okt. schreibt aus Cyra vom 13. Okt.: „Die Frage in Bezug auf die Gränzen für das künftige Griechenland scheint die zu Poros versammelten Gesandten der verbündeten Mächte ausschließlich zu beschäftigen, und doch mögen sie wohl bis jetzt über diesen wesentlichen Punkt zu keinem bestimmten Entschlusse gekommen seyn. Der französische Gesandte scheint von der Nothwendigkeit überzeugt, daß sich das neue Griechenland über den Isthmus ausdehne, und man glaubt, er halte die Linie zwischen den Golfen von Arta und Bolo für die zweckmäßigste. Der englische Gesandte hat sich noch nicht erklärt; doch ist die Expedition nach Prevesa mit seinem Wissen erfolgt, und man muß daraus schließen, daß er einwillige, dieselbe Linie faktisch dargestellt zu sehen, damit sie später für rechtmäßig erklärt werden könne. Der russische Gesandte verhält sich dabei noch stiller; wir wissen nicht ob aus Klugheit oder aus Gleichgültigkeit. Inzwischen sammeln die Gesandten statistische Nachweisungen. Eine unermessliche Arbeit von Zahlen und Tabellen liegt auf den Schreibtischen des Kongresses von Poros. Endlich haben sie in den letzten Tagen dem Präsidenten achtundzwanzig Fragen verschiedener Art vorgelegt, über die sie Auskunft verlangen, und bis diese einkommet, wollen sie Erholungsreisen machen.

Fortsetzung des in der vorletzten Nummer abgebrochenen Artikels aus dem Courier de Smyrne, über die Pacifikation Griechenlands.

Im erstern Falle würde das Kabinet Sr. k. Maj., ohne geradezu allgemeine Ansichten zu hegen, ohne blinden Vorurtheilen Gehör zu geben, das Zeugniß seiner eigenen Erfahrung, welche seine Besorgnisse motivirt, nicht verwerten können. Mehrere Thatsachen berechtigen es, zu glauben, daß die Türken die Anwesenheit eines russischen Gesandten als das wahrscheinliche Unterpfand eines Sieges über die Insurgenten betrachten würden, und daß die Pforte diese Ansicht, welche ihre Sprache schon bei mehr als einer Gelegenheit verrathen hat, wirklich hegt, ist um so wahrscheinlicher, als sie die Rückkehr des Gesandten so dringend verlangt. Gesezt nun aber, die Türken sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht, und ihre wiederholten Anstrengungen führen aufs neue zu nichts, ist dann nicht zu befürchten, daß sie diesen Unfall geheimen Umständen, geheimen Einverständnissen mit dem Ministerium Sr. k. Maj. beimessen? Das Mißtrauen wird dann in einem höhern Grade und auf eine gefährlichere Weise als jemals erwachen. Man wird sich erinnern, daß ein eben solcher Verbaht, daß ähnliche Mißmaßungen die Irrungen zwischen dem Baron Stroganoff und der Pforte herbeiführten; daß die Versicherungen des Kaisers in Betreff des verbrecherischen Unternehmens des Fürsten Ypsilanti die Pforte von ihrer Meinung nicht abzubringen vermochten und daß der Gesandte Sr. Maj. sich endlich genöthigt sah, Konstantinopel zu verlassen. Der zweite Fall ließe ebenfalls die traurigsten Folgen befürchten. Würden, im Fall Griechenland durch die Gewalt der Waffen unterworfen werden sollte, der Gesandte Rußlands und die der verbündeten Höfe ruhige und stumme Zuschauer der Gräueltaten bleiben können, welche zu allen Zeiten die Siege der ottomanischen Truppen begleitet haben, und die im gegenwärtigen Falle durch die Leidenschaft der Rache vermehrt werden würden? Aber ist der Augenblick des Sieges auch der, wo die Pforte selbst den gegründeten Vorstellungen Gehör gibt? Und möchte es nichts desto weniger nicht möglich seyn, ihr irgend eine Vorstellung zu machen? Den Erklärungen des Kaisers und dem Inhalte der in Verona auf-

genommenen Protokolle gemäß, geben die griechischen Anwesenden alle Mitglieder der Allianz an, und es ist verabredet worden, daß sie alle vereint sich ins Mittel legen würden. Würden ihre Gesandten, so wie der Sr. k. Maj. unthätig sich verhalten, so würden sie sich in dem Falle einer Pflichtverletzung befinden; würden sie aber thätig einschreiten, so steht zu befürchten, daß ihre Forderungen zurückgewiesen und ihre Verbindungen mit der Pforte wesentlich compromittirt werden würden. Die verbündeten Höfe werden daher die Beweggründe, welche bei dem Kaiser den Wunsch rege gemacht haben, eine solche Alternative zu vermeiden, nach ihrem ganzen Gewichte anerkennen. In dieser Beziehung machen das Interesse Rußlands und das der übrigen europäischen Mächte nur ein einziges aus. (Fortf. folgt.)

S ü d a m e r i k a.

Columbien. Ein wichtiges Ereigniß hat in der Hauptstadt Columbiens Statt gehabt. Dort ist eine Verschwörung ausgebrochen, in welcher der General Santander, der früher die zweite Würde in der Republik bekleidete, und der General Padilla, der wegen eines vor kurzem zu Carthagena gemachten Versuches ähnlicher Art zu Bogota im Gefängniß saß, verwickelt sind. Der Zweck dieser Verschwörung war, nach der Ermordung Bolívars die Regierung abzuändern. Ein Schreiben aus Carthagena vom 14. Oktober theilt folgende Umstände über dieses Ereigniß mit:

Die Garnison von Bogota bestand aus der 1. Eskadron der Grenadiere zu Pferd, dem Bataillon Vargas und einer Brigade Artillerie. Den Verschwörern, worunter sich eine Menge Einwohner vom höchsten Range befanden, war es gelungen, diese Brigade zu gewinnen, und sie machten dieselbe zum Stützpunkt ihrer Operationen. Am Abend des 25. Sept. hatten die Verschworenen in einer Versammlung beschlossen, noch in derselben Nacht ihren Plan auszuführen. Ein Theil der Artillerie sollte den Pallast, ein anderer die Kaserne Vargas und ein dritter endlich jene der Grenadiere angreifen. Die Abtheilung, welche gegen die Kaserne Vargas bestimmt war, sollte zugleich durch eine Unterabtheilung den General Padilla in Freiheit setzen, damit dieser sich an die Spitze der Bewegung stelle. Zuerst wurde der Pallast angegriffen. Der Angriff wurde durch den Kommandanten Carujo, Hornent, Florentino Gonzales, den Kapitän Lopez und Benzeslao Zalivar, welche die Mörder befehligten, ausgeführt. Hornent ermordete mit eigenen Händen drei Schildwachen und eilte mit seinem Gefolge in die obere Säle, wo der Lieutenant Andres Ibarra, Ordonnanz-Offizier des Libertadors, trotz seiner Jugend, einen unerschrockenen Widerstand leistete, bis er von einem Säbelhieb in die rechte Hand getroffen, die Mörder nicht mehr zurückhalten konnte, die nun bis zum Schlafzimmer des Präsidenten drangen. Bolívar trat ihnen entgegen; da er sich aber allein gegen die Menge sah, suchte er sich anfangs in seinem Zimmer zu verschanzen, erkannte aber bald die Unmöglichkeit, länger zu widerstehen, sprang von einem Balkon in die Straße hinab, worauf es ihm gelang, die Kaserne Vargas zu erreichen.

Der Angriff gegen diese Kaserne hatte begonnen, sobald man von jenem gegen den Pallast Kenntniß hatte. Der Kommandant Silva richtete eine Kanone gegen das Thor, allein die Wache vertheidigte mit Energie ihren Posten, warf die Verschwörer zurück, nahm ihnen die Kanone und verfolgte sie in verschiedenen Richtungen. Indessen waren einige Artilleristen in das Gefängniß des Generals Padilla gedrungen, nachdem sie über eine Mauer gesprungen waren; sie überraschten den Obristen Bolívar an seinem Bette und tödteten ihn durch einen Pistolenschuß in die Brust.

Als die Mörder, welche in den Pallast gedrungen, diesen verließen, stießen sie an dem Thore auf den Obristen Fergeson. Dieser würdige Militär war auf das erste An-

zeichen der Unordnung herbeigeführt, und wurde im Augenblick seiner Ankunft durch einen Pistolenschuß von der Hand des Kommandanten Carujo getödtet, an dessen Beförderung er kurz vorher großen Theil genommen hatte.

Der Libertador hatte bei seiner Ankunft an der Kaserne das Bataillon Vargas dort nicht mehr gefunden; er eilte daher auf den Hauptplatz, wo er mit unbeschreiblichen Freudenbezeugungen empfangen wurde, Offiziere und Soldaten, Alle wollten ihn umarmen, und er gab, so viel möglich, ihren Wünschen nach, durchstreifte hierauf die Stadt in verschiedenen Richtungen, untersuchte die Posten, und der Tag begann anzubrechen, als er sich unter den Glückwünschen des Volks in seine Wohnung zurückzog.

In einem andern Schreiben heißt es: Bolivar fiel bei dem Sprunge vom Balcon unter einen Haufen Verschwörer; es gelang ihm, sich zu retten und sich unter eine Brücke zu verbergen, über welche gleich nachher die Artillerie unter dem Rufe: „Tod dem Tyrannen Bolivar!“ marschirten. Kaum hatten die Rebellen die Brücke verlassen, als der Ruf: „es lebe der Libertador!“ ertönte. Es waren die Freunde des Präsidenten, die, nachdem es ihnen gelungen war, ihre Soldaten zu sammeln, die Aufrihrer bekämpften. Ermuthigt durch ihre Gegenwart, stand Bolivar bald an ihrer Spitze.

Den Verschwörern war von den einflussreichsten Einwohnern als Belohnung die Plünderung der engl. Häuser versprochen worden; allein der Erfolg begünstigte nicht diese traurigen Hoffnungen. Bolivar schenkte dem Regiment, welches den Pallast vertheidigt hatte, 20,000 Dollars, und erhob den Kommandanten desselben zum Obristen. Sechs der Hauptverschwörer wurden erschossen, und viele andere wird wahrscheinlich das nämliche Loos treffen. Die Intendant der Provinz erließ in Folge dieser Ereignisse eine Proklamation, woraus hier die merkwürdigsten Stellen folgen:

„Bewohner von Sandinamarca! In der verfloffenen Nacht war die Republik am Rande des Abgrunds. Wird man dieß glauben! Unter uns befanden sich Mörder, die dem Präsidenten nach dem Leben trachteten; allein ihre verruchten Entwürfe wurden durch die Vorsehung selbst vereitelt, und der in seinem eigenen Pallast verfolgte Libertador entging seinen Mördern in eben dem Augenblicke, als sie in sein Schlafzimmer drangen.

„Die erste Eskadron der Grenadiere zu Pferde und das Bataillon von Vargas bewiesen in dieser unglücklichen Nacht einen Eifer und Muth, der selbst ihre verwegenen Feinde in Erstaunen setzte. Sr. Erz. besuchte während der Gefahr alle Posten, und wurde überall mit Beweisen der aufrichtigsten Anhänglichkeit an ihre Person, und des Abscheues, den dieser schändlichste Frevel einflößte, empfangen.

„Landsleute, Freunde! Glauben wir nicht, daß diese Schandthat das Werk der Bogotamier sey; Horment und Carujo sind nicht eure Mitbürger, und diese ganze Mörderbande ist Euch fremd, und Bogota kann sich noch treu und ganz kolumbisch nennen. Freunde! sagen wir dem höchsten Wesen Dank, daß, durch die Rettung des Libertadors, uns Alle rettete. Bogota, 26. Sept. 1828. A. Herran, Intendant der Provinz.“

An demselben Tage erließ Bolivar folgendes Dekret:

„Simon Bolivar etc. In Ermägung, 1) daß die Milde, welche die Regierung bei allen ihren Maßregeln charakterisirt, die Uebelgeanteten von neuem zu schrecklichen Freveln ermuthiget hat; 2) daß in dieser Nacht selbst die Truppen, denen die Aufrechthaltung der Ordnung und die Beschützung der Regierung anvertraut war, mit bewaffneter Hand angegriffen, daß der Pallast der letzteren in einen Kampfplatz der Mörder verwandelt, und sogar das Leben des Oberhauptes der Republik bedrohet wurden; 3) daß, wenn man das Laster nicht bei Zeiten unterdrückt und die Berruchten nicht bestraft, sie bald die Auflösung und die Berruchten nicht bestraft, sie bald die Auflösung und das Verderben des Staats vollenden werden; 4) daß, wenn eine ähnliche Catastrophe einträte, die Regierung

selbst Schuld daran seyn würde, in Folge der Beschränkungen, womit das Dekret v. 27. Aug. leztbin, zu Gunsten der Völker, die Gewalt, womit diese selbst mich bekleideten, belegt hat;

Dekretirt, wie folgt: Art. 1) Von heute an werde ich die Gewalt, welche der National-Wunsch mir anvertraut hat, in der ganzen Ausdehnung, welche die Umstände nöthig machen, in Kraft setzen. 2) Die nämlichen Umstände werden die Dauer der Ausdehnung dieser Gewalt bestimmen. 3) Der Staatsrath soll daher mich von den Maßregeln, die, seiner Meinung nach, das öffentliche Wohl erheischt, in Kenntniß setzen, und sein Gutachten über deren Dringlichkeit hinzufügen. 4) Jeder Minister-Staats-Sekretär ist, insoweit es ihn betrifft, mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben von meiner Hand unterzeichnet und durch den Minister-Staats-Sekretär des Inneren mitunterzeichnet, zu Bogota, 26. Sept. 1828. Unterz. Simon Bolivar. Der Minister-Staats-Sekretär des Inneren, J. Manuel Restrepo.“

Sendungen von gedruckten Anzeigen und Empfehlungs-Schreiben etc., insofern solche unter Kreuzband verschickt werden, sind dem Frankirungswange unterworfen.

Da dergleichen Sendungen nicht in den Briefkasten geworfen werden dürfen, so wird das korrespondirende Publikum mit der Bemerkung hiervon in Kenntniß gesetzt, daß alle Sendungen obiger Art unter Kreuzband, welche sich von jetzt ab, in den Briefkasten vorfinden, mit der Post nicht befördert, sondern resp. den Absendern oder Aufgebern zurückgeliefert, und wenn Letztere nicht zu ermitteln sind, an das königliche General-Postamt in Berlin eingesendet werden. Kdn, den 9. Dezember 1828.

Ober-Post-Amt.

In allen Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei DüMont-Schauberg) ist zu haben:

Der Whist- und Bostonspieler, wie er seyn soll.

Oder gründliche Anweisung, das Whist- und Bostonspiel nebst dessen Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen. Nebst 25 belustigenden Karten-Kunststücken; von F. v. H. In Umschlag gebunden 15 Sgr.

Alle Whist- und Bostonspieler, die sich in ihrer Kunst vervollkommen wollen, werden in diesem Buche die beste Anweisung dazu finden.

J. G. Köpel, die Rüböl-Raffinerie,

oder Anweisung, das Rüböl so zu reinigen, daß dasselbe eine wasserhelle und leichtflüssige Beschaffenheit erhält. Zweite verm. Auflage. Preis 10 Sgr.

Duedlinburg.

Ernst'sche Buchhandlung.

Nachricht für die Herren Pränumeranten auf:

Kraft's deutsch-lateinisches Lexicon, 3te Auflage.

65 Bogen sind schon fertig Der 1te Theil wird also in diesem Jahre 1828 noch beendet, im Januar k. J. bestimmt nach der Reihe expedirt. Nur bis dahin werden auf diese durch Grammatik und Synonymik ausgezeichnete Auflage noch neue Pränumeranten à 4 Thlr. 20 Sgr. (bei mir direkt das 6te, bei stärkeren Partien jedes 5te Exemplar frei) angenommen.

Leipzig, Mitte Novembers 1828.

Ernst Klein.

Von Petri Nationalkalender der Deutschen ist 10-12 Hefte, jedes 5 Sgr., erschienen. Es ist ein Tagebuch deutscher Geschichte der Monate Oktober bis Dezember von Anfang bis Ende 1827.

(Bestellungen nimmt die M. DüMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln und Aachen an.)

Bei M. DüMont-Schauberg in Köln u. Aachen ist zu haben:

Pilzefers Hutmacherkunst

nach allen ihren praktischen Berrichtungen, oder Anleitung zum Verfertigen aller Sorten Filzhüte; nämlich der Woll-, feinen Feder-, gemischten Hüte und Busseiten.

wie auch der Seidenwespelhüte. Nebst einem Anhang, enthaltend das Auffärben und Ausputzen alter Hüte und die Verfertigung der Gzacoßfilze, Filzschuhe, Stiefeln, Socken, Sohlen, Schabracken, Filztrübute und einer Art halbraucher, welche man als Federhüte trägt; endlich neuere Verfahren, Federhüte zu machen. Mit 5 lithogr. Tafeln. 8. 22 Sgr. 6 Pf.

Der Hutfabrikant, dem es darum zu thun ist, den neuesten Standpunkt seines Gewerbes kennen zu lernen, wird diese Schrift mit großem Vortheil lesen, da sie aus der Feder eines praktischen Meisters und nicht etwa von einem unberufenen Stubengelehrten herrührt.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen, und dem gebildeten Publikum als ein schönes und billiges Weihnachtsgeschenk mit Recht zu empfehlen:

W. Scott's sämtliche Romane.

Wohlfeile Taschenausgabe

in

sieben Lieferungen oder 99 Theilen.

(Subscriptions-Preis für sämtliche 99 Theile, 16 Thlr. 15 Sgr.)

Diese elegante, auf das schönste Belinpapier korrekt gedruckte Taschenausgabe, welche sich durch vollständige und gediegene Uebersetzungen sehr vortheilhaft auszeichnet, hat sich seit ihrem Beginn einer so großen Theilnahme zu erfreuen, daß von fast allen Romanen eine zweite, ja von mehreren eine dritte Auflage veranstaltet werden mußte.

Die nun vollständig erschienenen sieben Lieferungen sind, so lange der geringe Vorrath ausreicht, durch alle Buchhandlungen noch für den äußerst billigen Subscriptionspreis (das 250 bis 300 Seiten starke Bändchen kostet nicht mehr als 5 Sgr.) zu erhalten.

Zur Erleichterung des Ankaufs werden auch einzelne Lieferungen abgelassen; jedoch muß jede derselben vollständig genommen werden.

Ausführlichere Anzeigen über die ersten 6 Lieferungen sind in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Die so eben erschienene 7. Lieferung besteht aus 14 Theilen, welche enthalten:

Woodstock, 4 Thle. Chronik von Canongate, 3 Thle. Erzählungen eines Großvaters, 3 Thle. Chronik von Canongate, 2te Folge 4 Thle.

Alle bis jetzt von Walter Scott herausgegebenen Romane sind nun in unserer Ausgabe enthalten, und ist sie demnach unter den vielen in Deutschland herauskommenden Gesamtausgaben von W. Scott's Werken die einzige, welche ganz vollständig erschienen ist. Zwickau, im November 1828.

Gebrüder Schumann.

(Zu haben bei M. DüMont-Schauberg in Köln u. Aachen).

Bei A. Marcus in Bonn ist so eben erschienen:

Grund- und Aufriss des christlich-germanischen Kirchen- und Staatsgebäudes im Mittelalter, als Beitrag zu G. H. Venz Monumenta Germaniae historica. Preis 20 Sgr.

Der erste Abschnitt führt die Ueberschrift: Von der menschlichen Natur als dem Fundament des christlich-germanischen Doms. Dieser Grundsatz wird im ersten Kap. theoretisch aus den Scholastikern nachgewiesen und zugleich immer die Praxis desselben im Mittelalter gezeigt.

Der zweite Abschnitt handelt von Gott als dem Schlüsstein oder Mittelpunkt des christlich-germanischen Doms, was durch die verschiedenen Kreise des religiösen und bürgerlichen Lebens hindurchgeführt wird. Jener erhabene Dom des Mittelalters wird so in seiner ganzen Größe gezeigt, und wir betrachten zum Schlusse wehmüthig mit dem Verfasser, wie er allmählich zusammenstürzt. Eine sehr interessante Zugabe sind die Grundrisse der verschiedenen Kreise der menschlichen Gesellschaft von Kirche und Staat herunter bis zu der Familie, die uns ein lebendiges Bild von dem Leben des Mittelalters entwerfen. Die einzelnen Facta selbst sind urkundlich mit vieler Gelehrsamkeit nachgewiesen. Ueberhaupt ist das ganze Buch ein Zeugniß vertrauter Bekanntschaft mit den kirchlichen, politischen und Familien-Institutionen der großen germanisch-christlichen Zeit, und eines Verfassers würdig, der zu den Veteranen unter den Geschichtschreibern gehört, sich jedoch vor-

halten hat, diese Arbeit dem Publikum ohne seinen Namen zu übergeben.

(Zu haben in Köln u. Aachen bei M. DüMont-Schauberg.)

In G. P. Ueberholz Buch- und Musikhandlung in Breslau ist so eben erschienen und in Köln bei J. P. Bachem zu haben:

Nachträge zu den von Strombeck'schen Ergänzungen Des allgemeinen Landrechts

(mit Einschluß des Kriminal-Rechts)

und der

allgemeinen Gerichtsordnung

in den preussischen Staaten,

enthaltend:

eine vollständige Zusammenstellung aller seit dem Erscheinen der zweiten Auflage der gedachten Ergänzungen in Bezug auf jene Gesetzbücher ergangenen, abändernden, ergänzenden und erläuternden Gesetz- und Ministerial-Verfügungen.

Von Joh. Aug. Ludw. Fürst enthal. 14 1/2 Bogen gr. 8. 25 Sgr.

Da seit dem Erscheinen der v. Strombeck'schen Ergänzungen beinahe 5 Jahre verflossen, in welchem Zeitraume von der rastlos-thätigen Gesetzgebung so manche ergänzende und erläuternde Bestimmung erschienen, so ist diese mit vielem Fleiß ausgearbeitete, gedrängte Zusammenstellung gewiß jedem Juristen eine höchst willkommene Erscheinung. Auch ist dabei auf die vor Kurzem erschienenen Rechtsprüche von Simon und Strampf besonders Rücksicht genommen und die darin mitgetheilten merkwürdigsten Rechtsfälle, in so weit sie sich auf das Landrecht beziehen, bei den betreffenden Paragraphen theils abgekürzt, theils vollständig mitgetheilt worden. Druck und Papier ist korrekt und gut.

Zur Befriedigung mehrerer Nachfragen zeige ich hierdurch an, daß nachstehendes gemeinnützige Werkchen:

U n t e r r i c h t

für

Kapitalisten und Rentner,

die

Zwangsveräußerung gegen zahlungs-säumige Debitoren nach der Substitutions-Ordnung für die Königlich Preussischen Rheinprovinzen bei den Friedensgerichten selbst einzuleiten.

Mit den zur Einleitung nöthigen Formularen.

nummehr wieder sowohl bei mir, bei J. P. Bachem und Pet. Schmitz in Köln, als in den Buchhandlungen zu Bonn, Koblenz, Düsseldorf, Eibfeld u. für 7 Sgr. 6 Pf. zu haben ist.

Aachen, den 3. Dezember 1828.

J. K. Mayer.

Librairie française et allemande

de PAPPERS et KOHNEN à Cologne, Sachsenhausen N. 1.

On y trouve les nouveautés suivantes:

Mémoires de Vidocq. Tom. 1 et 2. in-18. 2 Thlr. 10 Sgr.

Histoire de Napoléon, par M. de Norvius, Tom. 1-3. in-12. 3 Thlr.

Mémoires d'Elisabeth-Charlotte, Duchesse d'Orléans, mère du régent. 2 Vol. in-18. 1 Thlr. 20 Sgr.

Histoire de la révolution française, par M. A. Thiers, 2e. éd. Tom. 1-4. in-12. 4 Thlr.

Mémoires du Duc de Rovigo, pour servir à l'histoire de l'empereur Napoléon. 8 Vol. in-18. 8 Thlr.

Histoire de Joachim Murat, par M. Léon, Gallois, avec portr. in-8. Paris. 2 Thlr. 10 Sgr.

L'accueil favorable qu'a reçu l'abonnement que nous avons ouvert à la lecture d'ouvrages de littérature française, nous a engagés à continuer d'enrichir notre collection des livres les plus intéressants qui paraissent.

S'adresser à notre librairie pour les conditions à l'abonnement.

Am 11. dieses Morgens um zehn Uhr, wird das Leiden-Amt für den am 28. November 1828 verstorbenen hochwürdigsten katholischen Divisions-Prediger Anton Caspar Schmidt, in der Kirche Mariae zur Kupfergasse gehalten; zugleich wird dem Herrn Pfarrer gesagter Kirche öffentlich unser inniger Dank abgestattet, daß er die Hülfe unseres entschlafenen Freundes zu ihrer Ruhestätte begleitete.

Die Freunde des Verstorbenen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wirtschaftsbefürfnisse des Arbeitshauses zu Braunweiler für das Jahr 1829, bestehend in:

1. 1200 Scheffel Roggen,
2. 450 Scheffel Weizen,
3. 720 Pfund Gerstengraupen,
4. 730 Pfund gewöhnliches Brennöl,
5. 975 Pfund geläutertes Brennöl,
6. 668 Pfund Reis,
7. 113 Scheffel Erbsen,
8. 66 Scheffel Linsen,
9. 132 Scheffel weiße Bohnen,
10. 38174 Pfund Rindfleisch,
11. 3838 Pfund Rinds'ett,
12. 7 Quart Wein,
13. 8000 Quart Bier,
14. 270 Quart Branntwein,
15. 120 Pfund Rauchtobak,
16. 29 Pfund Schnupftobak,
17. 420 Pfund Talpflücker,
18. 3 Pfund Dochtgarn,
19. 80 Dugend breite Lampendochte,
20. 56 Scheffel Paser,
21. 18000 Pfund Heu,
22. 68000 Pfund Roggenstroh,
23. 4 Scheffel Gerste,

soll im Wege der Licitation an den Wenigstfordernden verbunden werden. Der Termin hierzu ist auf Montag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Regierungs-Gebäude hieselbst anberaumt worden, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Regierungs-Sekretär Hirte (im Regierungs-Gebäude) zur Einsicht offen liegen.

Köln, den 2. Dezember 1828.

Der Regierungs-Präsident.

Öffentlicher freiwilliger Verkauf

von Kirch- und Hausgeräthen, unter andern drei marmorne und zwei hölzerne Altäre, welche letztere in dem Warte-Nonnenkloster zur heiligen Dreifaltigkeit dahier in Augenschein zu nehmen sind, welcher Dienstag den sechzehnten dieses Monats, Morgens neun Uhr, in dem Gebäude des Merianerklosters dahier aufm Neumarkte, wozu der Eingang in der Lungengasse ist, Statt haben wird.

Köln, den sechsten Dezember 1828.

Der Gerichtsvollzieher, (gez.) P. Schmid.

Merzenicher Erbsbusch bei Düren.

Die Betheiligten des Merzenicher Erbsbusches, welche der Anforderung des Herrn Landrats gemäß, am 13. d. zusammengetreten sind, haben einstimmig beschlossen, daß für die Zukunft die Verwaltung des Waldes einem aus deren Mitte gebildeten Ausschusse anvertraut werden soll.

Da es nun äußerst notwendig ist, ein vollständiges Lagerbuch halbmöglichst anzufertigen, damit das Eigenthum eines jeden Interessenten gehörig gesichert bleibe, so werden alle Betheiligte hiermit ersucht, vor besagtem Verwaltungsausschusse entweder persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten zu erscheinen und zwar für Merzenich bei dem Wirthen Küchen daselbst am 15. Dez.,

Vormittags 9 Uhr, und für Solgheim bei Erben Broichsiter daselbst am 16. Dez., Vormittags 9 Uhr,

damit die Rechte und Ansprüche aller Betheiligten gehörig aufgezeichnet und im Lagerbuch eingetragen werden. Diejenigen, welche versäumen würden, an besagten Tagen zu erscheinen, werden es sich selbst beizumessen haben, wenn ihnen bei der nächsten Theilung kein Holz verabreicht werden kann.

Düren, den 21. Nov. 1828.

Der Verwaltungsausschuss.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d., Vormittags 10 Uhr, sollen im Schönewald zu Lärnich aus den zum hiesigen Schlosse gehörigen Waldungen in den Distrikten: Rackenberg, Vogelsbusch an der Maar, in der Alee daselbst und in der Kau, sechszig Loose Stammholz, zu Bau- und Gezeugholz geeignet, öffentlich an die Meistbietenden auf ausgedehnte Zahlungs-Termine verkauft werden.

Schloß Lärnich, am 8. Dezember 1828.

Kaul, Rentmeister.

Tragbare Zwiebel der *Amarillis formosissima* sind per Stück à 2 Sgr. 4 Pf., per Dugend à 24 Sgr., bei Gärtner Wilhelm Fleischheuer auf St. Kunibert-Kloster Nro. 9 zu haben.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Scheune auf dem Kalscheurerhofe bei Efferen, im Landkreise Köln, veranschlagt im Ganzen zu 3614 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., soll am Freitag den 26. I. M., Morgens 10 Uhr, in unserm Geschäftsbüroale, im Minoritenklostergebäude, zur Vergantung an den Wenigstfordernden öffentlich ausgestellt werden, wobei bemerkt wird, daß die

- a) Maurerarbeiten, angeschlagen zu 1817 Thlr. 18 Sgr.
- b) die Zimmer-, Tischler- und Schlosserarbeiten, angeschlagen zu 1298 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.
- c) die Dachdeckerarbeiten, angeschlagen zu 398 Thlr. 26 Sgr.

jede für sich ausgestellt und vergantet werden.

Die Bedingungen, Plan und Kostenanschläge sind vorläufig in unserm Sekretariate einzusehen.

Köln, den 2. Dezember 1828.

Die Armen-Verwaltung I. Abtheilung.

Anzeige für Inhaber von Federposen-Manufactur.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einem stets assortirten Lager roher fortirter Federposen, und verspricht, die ihm in diesem Artikel zukommenden Aufträge reell und zu billigen Preisen zu effectuiren, und besondere Vergünstigung bei Abnahme derselben für baare Zahlung.

J. J. Borchardt in Berlin.

Kommissionslager

von gehärteten, stählernen Schreibfedern.

Diese mir ausschließlich kommissionsweise zum Verkauf anvertrauten Schreibfedern sind fortwährend bei mir zu den bekannten Preisen, in vorzüglicher Qualität zu haben; zugleich bemerke ich, daß diese Federn durch den häufigen Gebrauch, zwar weniger wie andere Metallstoffe, doch dem Verschleiß unterworfen sind; man hat demnach, sobald die Spitze nach innen zu abgeklüfft ist, und dadurch eine Schärfe nach oben zu bildet, welche zuletzt im Schreiben hindert, nur die Spitze über einen nicht allzu rauhen Stein einige Mal hin und her zu schleifen, wodurch die Schärfe sich verliert, alsdann wieder so glatt wie anfänglich geht, und auf diese Weise Jahrelang gebraucht werden kann.

Köln, den 4. Dezember 1828.

P. F. Molanus, Bolzengasse Nro. 8.

Zu verkaufen

drei Violinen von anerkannter Güte (eine Stainer'sche und zwei italienische). Ein Näheres bei Antiquar Späner, Vier-Winden Nr. 1.

Ein zur Kohlen- und Geriß-Niederlage geeigneter Hofraum, wo möglich mit Stallung für 1 oder 2 Pferde versehen, wird in der Gegend vom Frankgasser bis zum Eigelstein-Thor, zu mietzen gesucht. Nachricht hierüber auf Marzellenstraße Nro. 40

Gesuch.

Es wird ein Lehrling unter annehmblichen Bedingungen für eine Tuch- und Ellenwaaren-Handlung en détail gesucht. Derselbe muß im Schreiben und Rechnen geübt seyn, und einige Handlungs-Vorkenntnisse besitzen. Das Nähere ist bei der Expedition der kölnischen Zeitung zu erfragen.

Es wird ein wohl eingerichtetes Haus mit ungefähr 10 Zimmern, großem Packeram, gutem Keller und einem Hofplatz, von der Hochstraße an bis gegen den Freihafen zu gelegen, auf künftigen Monat Mai zu mietzen gesucht. Die Expedition sagt, von wem.

Das Haus auf dem Pfeifenbüchel Nro. 9, anhabend 6 Zimmer, Küche, einen gewölbten Keller und einen Garten von 80 Fuß Länge, steht zu vermietzen und kann gleich bezogen werden. Beschreib zu haben auf der nämlichen Straße Nro. 10.

Meine Schreibstube ist nunmehr in der Schildergasse Nro. 12. Wahlberg, Gerichtsvollzieher.

Ein Mann von gesetztem Alter, der im Material- und Farbwarenfache, so wie in der Chemie erfahren ist, und außer der deutschen auch die französische und holländische Sprache spricht, sucht eine Stelle als Reisender. Hierauf Reflektirende belieben, sich in portofreien Briefen an die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse A. Z. zu wenden.

Bei Antiquar Späner sind folgende mediz. Schriften, alle neu und schön in Halbled. gebunden, zu beizgesetzten Preisen zu haben:

Kunst, die äußerl. und chirurg. Krankheiten der Menschen zu heilen, 10 bde. Gotha 1827, 10 Thlr. Tromsdorff, Geschichte des Galvanismus, 2te Aufl. 18 Sgr. Dessen Handbuch der pharmaceutischen Waarenkunde, 3te Ausg. 1 Thlr. 20 Sgr. Dessen, Chevreul's Anleitung zur Analyse der organischen Körper. Aus dem Franz. überf. Gotha 1826, 1 Thlr. 5 Sgr. Hecker's vollst. Handbuch der Kriegsarzneikunde, 3 dicke bde. Gotha 1816, 5 Thlr. 20 Sgr. Dessen, Terapia generalis, oder Handbuch der allgemeinen Heilkunde, 3 bde. Neubearb. Ausg. Erfurt, 3 Thlr. 25 Sgr. Dessen, Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen, 5te verb. Aufl. 2 bde. Gotha, 2 Thlr. Die Kunst, den Ausgang der Krankheiten vorher zu sagen, Erfurt 1820, 1 Thlr. Krügelstein's Handbuch der allgemeinen Krankenpflege, mit Kupf. Erfurt 1807, 1 Thlr. 5 Sgr. Bernstein's Lehre des chirurgischen Verbandes, mit 54 Kupf. Jena 1805, 1 Thlr. 5 Sgr. Hecker's Heilkunst auf ihren Wegen zur Gewißheit, 4te Aufl. Erfurt, 20 Sgr. Bagneau, die Kunst, alle Arten der Lustseuche zu erkennen u. zu heilen, 4te verbess. Aufl. Erfurt, 1 Thlr. Zahn's System der Kinderkrankheiten; neue Aufl. Rudolst. 1 Thlr. 10 Sgr.

Montag den 15. d. M. früh um 10 Uhr, soll auf dem Heumarkt bei der Börse ein überzähliges Dienstpferd öffentlich gegen baare Zahlung verauctionirt werden. Köln, den 10. Dezember 1828.

Königl. siebente Artillerie-Brigade.

Da ich in meinem Waarculager eine große Anzahl moderner, aufs solideste gearbeiteter Sinombre- und andere Lampen aufgestellt habe, worunter sich wieder die diesjährigen neuesten, sehr geschmackvollen pariser Façons, lakirt und bronziert befinden, so lade ich meine geschätzten Freunde und das geehrte Publikum, bei Bedarf in diesem Artikel, zu gültigem Zusprache ergebenst ein. Die seltene Auswahl, so wie auch die ungewöhnlich billigen Preise, welche ich an gros wie an Detail stellen werde, berechtigen mich zu der Hoffnung, Niemanden unbefriedigt zu lassen, der mich mit seinem Zutrauen beehren will.

Barmen, im November 1828

Friedrich Lutz, Lakirfabrikant.

N. S. Zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums habe ich für Muster-Zeichnungen gesorgt, welche auf portofreies Verlangen gratis eingesandt werden.

Anzeige.

Unterschiedene haben unter der Firma Blächer et Höfken ein Expeditiions- und Kommissions-Geschäft hieselbst etablirt, und beehren sich, das verehrte handlungstreibende Publikum unter ergebenster Empfehlung hierdurch davon in Kenntniß zu setzen.

Hattingen, den 6. Dezember 1828.

Blächer et Höfken.

Ein Frauenzimmer von hohner Familie, welches in der Putzarbeit, im Kleidermachen, Bügeln und allen sonstigen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht ein Unterkommen als Kammerjungfer oder in einem Laden. Das Nähere bei der Expedition.

In einer hiesigen Spezereihandlung wird ein mit gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre, so wie ein Hausknecht gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein geräumiger Weinkeller steht zu vermieten auf dem Malzbüchel in No. 4

Es wird ein Lehrling in ein Fabrik-Geschäft gesucht, der die französische Sprache erlernt hat und eine gute Hand schreibt. Wo, erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Eigelstein bei Kalkirer Denhofen steht ein guter, fast noch neuer starker Stadtwagen, auch zum Reisen sehr bequem, billig zu verkaufen.

Ein kleines fehlerfreies und gut zugerittenes Race-Pferdchen, braun von Farbe, Wallach und erst im 7. Jahre, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Ein Mädchen, welches Hausarbeit und etwas Kochen versteht, wird in Dienst gesucht. Wo, sagt die Zeitungs-Expedition.

J. J. Köseling, auf dem Waidermarkt dahier, empfiehlt sich bei Auftrübung seiner ganz reinen Moselweinen in kleinen und großen Fässern, zu den billigsten Preisen.

In einer hiesigen Buchdruckerei wird ein guter Drucker gesucht. Die Expedition sagt, wo.

In einem einträglichen, gangbaren und seit vielen Jahren schon bestehenden Fabrik-Geschäfte, welches eine sehr gute und ausgedehnte Kundenschaft hat, und einen bedeutenden Gewinn auswirft, wird ein Theilnehmer, der auch einige Fonds einlegen könnte, gesucht.

Ein Näheres zu vernehmen im allgemeinen Commissions- und Adress-Comptoir, Staubach No. 54

Es hat sich vorigen Montag ein Pintcherhund, männlichen Geschlechts, in der Mühlengasse verlaufen. Derselbe hat an einem der Vorderfüße eine Warze, und trägt ein kupfernes Halsband mit einem Schloßchen. Wer denselben an St. Paulus-Wache No. 3 zurückbringt, oder gehörige Auskunft gibt, wo derselbe festgehalten wird, erhält eine angemessene Belohnung.

Erpeler Bleichart 1827r eigenes Wachsthum: 15 Thlr. per Dhm (Bei der Expedition zu erfragen.)

Schellfische frischer Fang, Kabiau und gefüllte Bäcklinge, Eisingasse No. 3 neben dem Backhause marktwärts.

Bei Benedikt Birath auf dem Perlenspuhl No. 11 sind zu haben ganz frische Schellfische, Auster und Muscheln.

Frische engl. Auster, Seemuscheln, süße Schellfische und eingemachte Pricken erhielt so eben B. Cöllen, Eisingasse No. 6.

Wer einen alten Stadtwagen-Kasten zu verkaufen hat, melde sich bei Schmiedemeister Röttgen auf der Ehrenstraße.

Ein Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Handarbeiten, als: Nähen, Stopfen, Sticken, Kleidermachen etc. wohl erfahren ist, wünscht einigen jungen Frauenzimmern hierin Unterricht zu erteilen. Das Nähere bei der Expedition.

In No. 86 auf der Breitstraße sind zwei meublirte Zimmer zu vermieten, und können bis zum 1. Januar 1829 bezogen werden.

Ein Mädchen, welches in der Küche erfahren ist, und etwas von der Haushaltung versteht, wird in Dienst gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

Ein junger Mann, der gut und richtig schreibt und sich den Bureau-Geschäften zu widmen wünscht, kann eine Anstellung finden. Die Expedition sagt, wo.

Ein Mädchen evangelischer Religion, welches früher in einem Spezereigeschäfte, und später mehrere Jahre in einer Ellenwaarenhandlung als Ladenjungfer servirte, und Zeugnisse seines guten Verhaltens beibringen kann, sucht in einem guten Hause ein ähnliches Unterkommen. Die Expedition gibt Auskunft, an wen sich deshalb zu wenden.

Eine gesittete Bürgerfrau sucht eine Stelle als Wärterin bei Kinderbetreuerinnen oder zu jeder häuslichen Arbeit für Tagelohn zu verrichten. Das Nähere bei der Expedition.

Frische englische Auster, Seemuscheln, Schellfische (frischer Fang), Kabiau und gefüllte Bäcklinge sind angekommen bei H. König, kleine Budengasse No. 1.

Mein Aufenthalt ist noch immer hier, Breitstraße No. 47 bei Herrn Bruckmann. De Reg, Zahnarzt.

Der 3te der von Unterzeichnetem veranstalteten Abonnements-Bälle, findet Sonntag, den 14. Dezember bei Hrn. Obermeyer Statt. Die Herren Abonnenten, welche ihre Eintrittskarten noch nicht zurückgehalten haben, sind gebeten selbige gütigst abholen zu lassen. M. J. Franken, Sohn, Tanzlehrer.

Nachricht.

Wegen mannigfaltiger Vorbereitungen zu den beabsichtigten neuen acrobatisch-pantomimischen Kunstleistungen findet morgen, Freitag, keine Vorstellung Statt, welches einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen sich beehrt die Familie Casorti.